

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hanvebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

N. 101.

Dienstag, den 28. August

1894.

Amstag

Freitag, den 31. August l. J., von Nachmittags 2 Uhr an
im Rathhause zu Schönheide.

Schwarzenberg, 27. August 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Auf Folium 5 des Handelsregisters für die Stadt ist heute eingetragen worden, daß die Firma **C. G. Heymann & Sohn in Eibenstock** erloschen ist.
Eibenstock, am 22. August 1894.

Königliches Amtsgericht.
Kaufsch.

Lyr.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Folgen, die wir bisher noch von jedem Akte versöhnlichen Entgegenkommens Deutschlands gegenüber Frankreich erwartet haben, sind auch diesmal nicht ausgeblieben — der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, welcher ziemlich optimistisch die Symptome einer Wandlung der Stimmung in Frankreich aneinanderzureihen sich beiferte, hat von drüben her eine seltsame Antwort gewekt: der „Matin“ und der „Gaulois“ verkünden ihren Lesern jetzt, daß der Sedan tag in Deutschland heuer wohl zum letzten Male begangen werden wird, da Kaiser Wilhelm, „um ein Moment stetiger Reizung für seine Nachbarn aus der Welt zu schaffen“, beabsichtige, einen anderen nationalen Festtag für die Deutschen einzurichten als den 2. September, der für die Franzosen so schmerzliche Erinnerungen lebendig mache. — So naiv die ganze Nachricht erfunden ist, sie beweist immerhin, wie sehr diejenigen im Recht sind und bleiben, die davor warnen, ohne Noth und ohne Gegenleistung unseren unbelehr- und unbelehrbaren Nachbarn Rundgebungen der Sympathie entgegenzutragen. Freilich kann man die ganze Art, wie alle versöhnlichen Akte, die von Deutschland kamen, gemeint sind, nicht ärger mißverstehen, als es hier geschieht. Der Enkel Wilhelms I. hat oft genug dafür Zeugniß abgelegt, daß er die Errungenschaften einer großen Zeit und eines großen Geschlechts heilig halten werde, so lange die deutsche Kraft dauert. Aber eben die Neigung der Franzosen zu solchen Mißverständnissen macht es doppelt rathsam, die Erinnerung an die Großthaten der deutschen Armeen in jenem Kriege, der das deutsche Reich erlebte sah, in patriotischem Geiste zu pflegen und dem jungen Geschlechte die Gedenktafel als Stunden der feierlichen Erhebung für die Dauer in die Seele zu prägen. Ohnehin ist in unsern Tagen das vaterländische Hochgefühl einer zeitweiligen Auffrischung durchaus bedürftig, und ohne Rücksicht auf die nationale Eigenjucht der Franzosen sollte man im Gegentheil der Weiße der patriotischen Festtage jede Förderung angebeihen lassen, die möglich erscheint. Im nächsten Jahre ist ein Vierteljahrhundert verrauscht seit dem großen Ehrentage von Sedan, die richtige Antwort auf die Meldungen der Pariser Blätter wäre die Entschliebung, jenes Vierteljahrhundert zu einem großen deutschen Nationalfeste zu bestimmen, das in der jetzt wirkenden Generation den Voratz bestärkt, noch besser zu sein, als die Väter waren und deren Erbe treulich zu hüten.

— Bei den demnächst in der Provinz Westpreußen stattfindenden Kaiser-Manövern werden aus Anlaß der dortigen großen Kavallerie-Uebungen die neuen Schnellfeuer-Geschütze der Kavallerie versuchsweise zur Verwendung gelangen. Diese auch als Handfeuergeschütze bezeichneten Waffen besitzen, wie die „Münchener Allg.-Ztg.“ erfährt, ein so geringes Gewicht, daß ein Pferd für den Transport des ganzen Geschützes und ein Pferd für den Transport seiner Geschossmunition genügt. Die Feuerbereitschaft der Geschütze ist derartig, daß 2 bis 3 Minuten hinreichen, um das Geschütz von dem daselbe transportirenden Pferde abzupacken und es nebst der Munition zum Schuß fertigzustellen. Auch die Feuergeschwindigkeit der neuen Kavalleriewaffe ist außerordentlich, sie gestattet, wie man uns versichert, in wenigen Minuten

viele Hunderte von Schüssen. Somit würde die Kavallerie mit dem neuen Schnellfeuergeschütz, welches jedem Regiment in einem oder mehreren Exemplaren zugetheilt werden soll, eine weittragende und mächtig wirkende Waffe erhalten, die im Stande ist, ihre Angriffe zu unterstützen und vorzubereiten, das Feuergefecht ihrer abgeessenen Mannschaften wesentlich zu verstärken und wichtige Strecken des Geländes, wie Brücken-, Damm- und Straßendefileen, enge Wege u. s. w. in gebotenen Momenten unter beherrschendes Feuer zu nehmen. Das neue Schnellfeuergeschütz der Kavallerie erscheint somit als eine Art wesentlich erleichtertes Mitrailleusegeschütz von außerordentlich erhöhter Beweglichkeit und mit dessen sonstigen Vorzügen und Mängeln. Der erste Anlaß zur event. Einföhrung desselben darf in der vor einigen Jahren erfolgten Zuthellung eines englischen, von der britischen Kavallerie mitgeführten Schnellfeuergeschützes an das Garde-Husaren-Regiment erblickt werden. Gegen das neue Geschütz läßt sich im Großen und Ganzen vorderhand nur einwenden, daß dasselbe die Beweglichkeit und Schnelligkeit der Kavallerie im Verein mit den auf Wagen von ihr mitgeführten Halbbooten und der sonstigen bedeutenden Belastung des Kavalleristen durch die ganze u. s. w. zu beeinträchtigen im Stande ist; denn es läßt sich kaum erwarten, daß die beiden das Geschütz und die Munition tragenden Handpferde im schärfsten Trabe oder Galopp den Bewegungen der Kavallerie vor und zum Angriff zu folgen vermögen, um stets rechtzeitig an der für ihr Eingreifen erforderlichen Stelle zu sein.

— Italien. Der italienische Ministerpräsident fordert in einem Rundschreiben die Präfecten auf, das neue Anarchistengesetz streng und gewissenhaft, aber frei von Willkür zu handhaben. Wer die Leidenschaften des Pöbels schüre und dessen verbrecherische Habsucht entzünde, wer die Kultur mißbrauche und ihr nur die besten Mordmittel entlehne, dürfe keine Gnade finden. Frei sei hingegen die Erörterung der sozialen Probleme, welche eine eifrige Eingabe aller ehrlichen Geister erfordere. Sie dürfe in keiner Weise gehemmt werden; denn dadurch würde man nur Rückschritten die Wege bahnen. Freiheit habe in der Oeffentlichkeit, welche mit fester Hand behütet werden müsse, ihre einzige Schranke.

— Die „Köln. Ztg.“ stellt eine längere Betrachtung an, in deren Verlaufe sie hervorhebt, daß eine durchführbare Maßnahme die italienische Befestigung getroffen zu haben schiene, die den schon früher hier und da laut gewordenen Plan, die Anarchisten auf eine ferne Insel zu verbannen, verwirklicht hätte: „Die Auswahl dürfte bei dem ungeheuren Kolonialbesitz der europäischen Großstaaten nicht allzu schwer werden. Sie müßte nach menschlichen Gesichtspunkten dahin getroffen werden, daß das Klima nicht mörderisch und der Boden ertragsfähig ist. Man brauchte freilich die Menschenliebe nicht so weit zu treiben, daß man die Anarchisten in ein Eldorado hineinsetzte, es wäre ihnen vielmehr recht zuträglich, wenn sie dort im Schweiße ihres Angesichts und in harter Arbeit der Erde ihren Unterhalt abringen müßten. Auch sollte man Werth darauf legen, daß das Anarchistenland nicht bewohnt sei, damit die Leute nicht in Versuchung geriethen, das „Ausbeutungssystem“ des alten Staates, das sie hier bekämpft haben, dort selbst in Anwendung zu bringen. Gut wäre es auch, und es entspräche der anarchistischen

Lehre, die bekanntlich die Schranken zwischen den einzelnen Ländern aufheben will, wenn die Staaten sich dahin einigten, daß die Kolonie international würde. Den Theoretikern und Akademikern des Anarchismus aber sollte es unbenommen sein, ihren Genossen, den Propagandisten der That, in die neue Heimath zu folgen. Die Verwirklichung dieses Planes würde dem alten Staat seine Ruhe wiedergeben, und sie müßte, sollte man sagen, auch den Anarchisten willkommen sein. Diese könnten auf ihrem fernen Eiland ungestört und in aller Ruhe ihre Lehren in die Praxis übertragen, und wenn man sich etwa nach zehn Jahren einmal nach ihnen umsähe und fände, daß sie sich dort ein Utopien zusammengemurmelt hätten, wo alle Leiden aufhörten, so wäre es immer noch Zeit, sie als Lehrer und Erzieher der Menschheit wieder in das altersschwache Europa zu verpflanzen.“

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Shanghai vom 25. d. bestätigt ein in Tschifu aus Chemulpo eingelaufener Brief die Niederlage der Japaner. In dem Briefe wird mitgetheilt, daß 19 japanische Kriegsschiffe (?) und 13 Transportschiffe am 18. d. Mts. auf dem Tatumflusse anlangten und 6000 Mann ausstieften, welche bei ihrem Marsche auf Pingyang von 1000 Mann chinesischer Kavallerie angegriffen wurden. Letztere zersprengte die Japaner in zwei Theile, denen die auf einer Anhöhe postirte chinesische Artillerie große Verluste beibrachte. Die Japaner zogen sich an das Ufer zurück, wo ihre Schiffsartillerie eine weitere Verfolgung verhinderte. Die Verluste der Japaner sollen sich auf mehr als 1300 Mann belaufen. — Einer Depesche aus Tientsin zufolge haben die Chinesen in Tschungho durch eine Verstärkung von 10,000 Mann ihre Armee jetzt auf 34,000 Mann gebracht. Der Kriegsrath beschloß, die Japaner gegen den 22. ds. Mts. anzugreifen. Chinesische Kavallerie durchstreift das Land, dieselbe hat ungefähr 100 Nachzügler aufgegriffen und enthauptet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 27. August. Gestern früh 7 Uhr veranstaltete der hiesige Radfahrer-Club ein 10 km-Strassen-Wettrennen auf der Carlsbader Chaussee. Dasselbe war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Am Start erschienen 11 Fahrer, von welchen Herr Moritz Helbig jr. als Erster durchs Ziel ging in 24 Min. 12 Sek., als Zweiter Herr Alfred Ott in 25 Min. 2 Sek., als Dritter Herr Ernst Keger in 25 Min. 5 Sek., wofür diese Herren mit recht hübschen Preisen bedacht wurden. Nach beendetem Rennen fand ein Frühstücken im Bundes-Hotel am Auersberg in Wildenthal statt, nach diesem Rückfahrt ins Clublocal Feldschlößchen, wo die Preisvertheilung stattfand.

Nachmittags 3 Uhr wurde die Gründung des Bezirks Schwarzenberg im Sächs. Radfahrer-Bund vorgenommen, wozu Herr Bundeschriftführer Felix Burhardt aus Leipzig eintraf, welchem die Leitung der Bezirksversammlung von Herrn Ortsvertreter Hermann Drechsler hier übertragen wurde. Es waren ca. 30 Mitglieder des Bezirks, und zwar aus Schneeberg, Lauter, Schönheide u. erschienen. Das Resultat der vorgenommenen Bezirksvorstandswahl ergab, daß Herr Emil Drechsler als Bezirksvertreter, Herr Alfred